Deutscher Anwaltverein
Arbeitsgemeinschaft Familienrecht

Familien Anwälte
In jeder Beziehung.

Mitgliederversammlung und Herbsttagung
24. bis 26. November 2016
in Nürnberg

Wechselmodelle in der Praxis hier und anderswo

Dr. Dr. (Univ. Prag) Joseph Salzgeber
Dipl. Psychologe, München

GWG

Herbsttagung des Deutschen Anwaltsvereins Arbeitsgemeinschaft Familienrecht

Wechselmodell in der Praxis hier und anderswo

Donnerstag 24.11.2016
Nürnberg

Dr. Joseph Salzgeber
GWG
Rablstr. 45
81669 München
salzgeber@gwg.info

Ausgangslage

GWG

- Umgang alle 14 Tage ist die schlechteste Regelung

  Pryor, J. & Rodgers, B. (2001). *Children in changing families.*

- Das Wechselmodell ist die beste und die schlechteste Regelung

  Robert Emery, Vortrag auf dem AFCC Kongress, 28.5.2014 in New Orleans: Does Research Show that Joint Physical Custody is Always Best for Children?

Besonderheit bei Familienpsychologischen Fragen

GWG

- Familie als System, keine umgrenzte Frage, wie z.B. Fahreignung, Schuldfähigkeit, Glaubhaftigkeit
- Welche Bedingungen führen zu welchem Verhalten und wie können diese verändert werden?
- Gutachten behandelt nur Ausschnitt der Familie, nicht Erstellung eines Persönlichkeitsbildes
- Beantwortung der Fragestellung bezieht sich auf die Zukunft
- Forschung wird politisch genutzt

Datengrundlage

GWG

- Unterschiedliche Begriffe
  - Sorgerecht versus Betreuung
  - Was ist das Wechselmodell
- Unterschiedliche Berichte von Vätern, Müttern und Kindern
- Kaum Erfahrungen über Langzeitauswirkungen (Umgang, Optimale Betreuungsregelung)
- Kaum Wissen über tatsächliche Betreuung der Kinder.

Was ist das Wechselmodell?

GWG

- Jahr für Jahr
- Monat für Monat
- Woche für Woche
- erste Hälfte der Woche bei einem Elternteil, die zweite Hälfte beim anderen Elternteil
- Wechsel jeden Tag
- Wechsel 3 Tage, 4 Tage

Was ist das Wechselmodell?

GWG

Wechselmodell

- Pendelmodell
- Doppelresidenzmodell
- Paritätisches Wechselmodell
- Nestmodell

Was ist das Shared Parenting, shared care, Wechselmodell? GWG

- Aus psychologischer Sicht:
- 30% bis 50% der Betreuungszeit

Was ist das Shared Parenting, shared care, Wechselmodell? GWG

- Ca. 15 % entspricht einer Übernachtung alle zwei Wochen
- 20–30 % der Betreuungszeit entspricht einer 14-täglichen Umgangsregelung von Freitag bis Sonntag, 110 Tage
- 35 % fünf Übernachtungen innerhalb von zwei Wochen
- 40% 12 zwölf Übernachtungen während der Woche im Monat,145 Tage

Praxis in westlichen Ländern

GWG

- In den meisten Ländern (z.B. in den USA, in Deutschland, Frankreich oder Belgien) liegen keinerlei Erhebungen vor, wie Eltern tatsächlich ihre Kinder betreuen, wie häufig und in welchem Umfang sie welches Betreuungsmodell leben
- Altersgruppe der Kinder: meist von 6 bis 10 Jahren praktiziert
- Geschätzt praktizieren derzeit ca. 3% der getrennt lebenden Familien ein paritätisches Wechselmodell

Praxis in westlichen Ländern

GWG

- Wechselmodell als juristischer Regelfall: z.B. Belgien, Australien
- Wechselmodell als juristische Option: z.B. Frankreich, Niederlande, Norwegen, Schweden
- Wechselmodell nicht rechtlich verankert aber juristisch möglich: Österreich, Schweiz
- Wechselmodell nicht rechtlich verankert: Deutschland

Schweden

GWG

- Seit 1998 gibt es auch die Möglichkeit das Wechselmodell anzuordnen. Aber oftmals nicht umgesetzt (Singer, Active Parenting or Solomon`s justice? Alternating residence in Sweden for children with separated parents, Utrecht Law Review, 2008, 38.).
- 2006 Änderung: Mehr Schutz bei Gewalt und Konflikt.
- 1-2 % 1985; 30-40% 2010: Wechselmodell ist auch 1/3 der Zeit (Bergström et al.: Fifty moves a year: is there an association between joint physical custody and psychosomatic problems in children, Epidemiol Community Health 2015, 1.).
- (Def. 50:50): ca. 20 % aller Trennungskinder

Schweden

GWG

- Die Scheidungsrate hat in Schweden von 2000 bis 2013 nicht zugenommen.
- Sorgerechtsauseinandersetzungen haben um 60 % zugenommen.
- Mütter streben alleiniges Sorgerecht an

Rejmer/Bergmann (Uppsala). Swedish parents in custody disputes- why and what support do they need? (Uni Uppsala)

Bergström et al.: Fifty moves a year: is there an association between joint physical custody and psychosomatic problems in children, Epidemiol Community Health 2015, 1.

Praxis in anderen Ländern

GWG

- **Belgien** (seit 2006 gleichwertiger Betreuungs-standard):
  2010/2011: elterliche Sorge dennoch zu 65,5 % bei der Mutter, 13,9 % allein beim Vater und 20,6 % bei beiden.
  (Def. 33:67): 27 % aller Trennungskinder, 36 % 0-12 Jährige

Sodermans und Matthijs (2014)

GWG

- **Belgien:**
- **Zentrale Ergebnisse**
  - Betreuungsmodell *steht in keinem Zusammenhang mit* Wohlbefinden des Kindes
  - Zusammenhang von Qualität der Mutter-Kind- und Vater-Kind-Beziehung
  - Konflikt hängt maßgeblich mit dem Wohlbefinden des Kindes zusammen
  - Gemeinsames Sorgerecht interagiert mit Gewissenhaftigkeit und Extraversion
    - Hohe Gewissenhaftigkeit , hohe Extraversion: gemeinsamer Betreuung ***schlechter*** als alleinerziehende Mutter
    - Geringe Gewissenhaftigkeit , geringe Extraversion: gemeinsamer Betreuung ***besser*** als alleinerziehende Mutter

14

Praxis in anderen Ländern

GWG

- **Dänemark:** 20 %
- **Niederlande**: (Def. 43:57): 17 %
- **Norwegen:** 1996: 4 %, 2004: 10 %, aktuelle Studie 25%,
  (Def. 50:50) 10 % aller Trennungskinder
- Quelle: Sünderhauf, 2014; Nielsen, 2013

Frankreich

GWG

- Gesetz Nr. 2002-305 vom 4. März 2002 Wechselmodell rechtlich verankert.
- Die Ausübung des gemeinsamen elterlichen Sorgerechts wird trotz der Trennung des Paares aufrecht erhalten.
- Die Trennung des Ehepaares darf nicht die Trennung des Elternpaares nach sich ziehen. Daher überprüft der Familienrichter als erster die Möglichkeit des Wechselmodells.

Frankreich

GWG

- Das Wechselmodell betrifft 17 % der Eltern (verheiratet und nicht verheiratet), die sich trennen, welche vor dem Richter erschienen sind
- 71 % wohnen bei der Mutter, 12 % bei ihrem Vater. Das Wechselmodell nimmt zu, aber immer weniger schnell. Der Prozentsatz war 2003 bei 10 % und 2007 bei 15 % (Quelle: Justizministerium November 2013).
- Das Wechselmodell ist weniger häufig bei nicht verheirateten Eltern
- Ungleiche geografische Verteilung

Great Britain

GWG

- (Def. 50:50): 17 %
- 2014: bei strittigen Anträgen ist der Beziehungserhalt zu beiden Eltern wesentlich, ohne Angabe von Zeitanteilen, das Kindeswohl ist die Leitlinie

Schweiz

GWG

- Gemeinsame Sorge seit 1.1.2015
  Wechselmodell kann angeordnet werden
- Unterhaltsänderung ab 1.1.2017
  Weniger wie Ehegattenunterhalt mehr Kindesunterhalt
  Folgen: nicht verheiratete Väter müssen mehr zahlen, geschiedene Väter werden mehr Betreuungszeit einfordern

USA

GWG

- Geschätzt 5-7% der Kinder in einem dem Wechselmodell
- **Wisconsin**:
  - 45 % der Eltern praktizieren ein Wechselmodell (30-50%),
  - 27 % ein paritätisches Wechselmodell
  - 18 % ein Betreuungsmodell, bei dem das Kind bei einem Elternteil seinen Lebensschwerpunkt findet.

USA

GWG

- **Utah:**
  - Seit Mai 2015
  - Mehr gleiche Betreuungszeit beider Eltern bis zu wenigstens 40%
- 20 weitere Staaten wollen ähnliche Regelung
- **Californien**:
  - 35 – 50 % wenn Eltern am gleichen Ort leben
  - Arizona 40- 50%

Kanada

GWG

- (Def. ca. 50:50): ca.16 % (4-17 J.) Stand: 1998/99
- Sorgerechtsregelung vergleichbar wie in Deutschland, Umgang kann aber weit ausgedehnt werden.
- Gemeinsames Sorgerecht nur bei Kooperationsbereitschaft und Problemlösefähigkeit
- Wechselmodell auch 60/40
- Kindeswohl bedeutet möglichst maximalen Kontakt zu beiden Elternteilen
- Einstweilige Anordnung: eher Wechselmodell um keine Verfestigung der Lebenssituation für das Hauptsache-verfahren zu bewirken

  Quelle: Hanke, Das Wechselmodell im kanadischen Kindschaftsrecht – Ein gangbarer Weg auch für Deutschland?, FamRB 2014, 106.
- (auch in Schweden Anm d. Verf.)

Australien

GWG

- Family Law Reform 2006, shared parenting als Leitprinzip. Einschränkung 2012 (familiäre Gewalt und Mißbrauch).
- Bei familiengerichtlichen Verfahren, bei denen es am Gericht zu Einvernehmen zwischen Eltern kam, einigten sich im Jahre 2007 72 % der Familien auf den Lebensschwerpunkt des Kindes bei der Mutter, 8 % beim Vater und 20 % auf ein paritätisches Betreuungsmodell.
- Diese Quote blieb über die Zeit stabil. Auch im Jahre 2012 einigten sich die Eltern bei 72 % auf den Lebens-schwerpunkt des Kindes bei der Mutter, 8 % beim Vater und 20 % auf ein paritätisches Wechselmodell.
- **Smyth, Chisholm, Rodgers, & Son (2014)**

Australien:

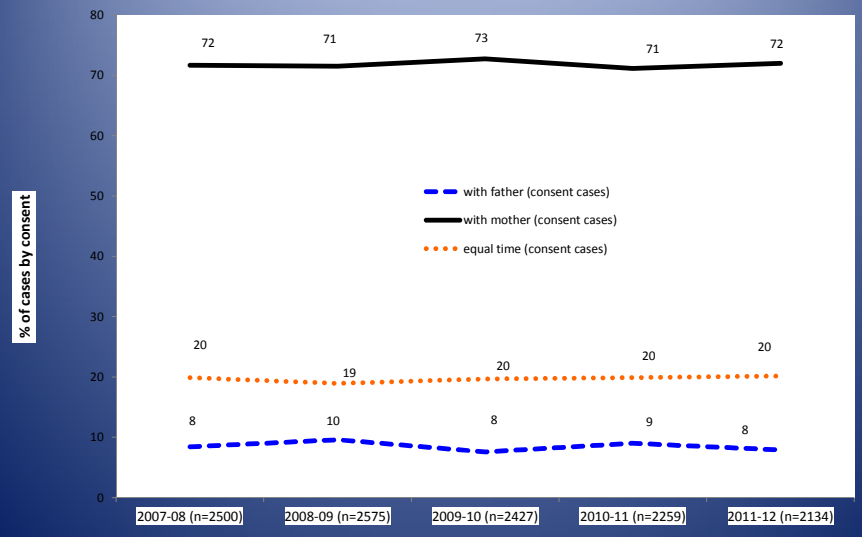
GWG

- 8 % der Eltern (die getrennt leben) haben ein shared care Arrangement. Von diesen haben 4 % eine Regelung, die 50 % der Zeitaufteilung vorsieht.
- Viele Wechselmodelle halten nicht lange, meist ändern sich die Betreuungszeiten in Richtung Residenzmodell, meist mit der Mutter als Betreuungsperson.

Cashmore et al.: Shared care parenting arrangements since the 2006 Family Law Reforms, 2010, Reports to the Australian Government Attorney-General's Department Sydney.

Figure 6. Family Court: Consent Orders

GWG

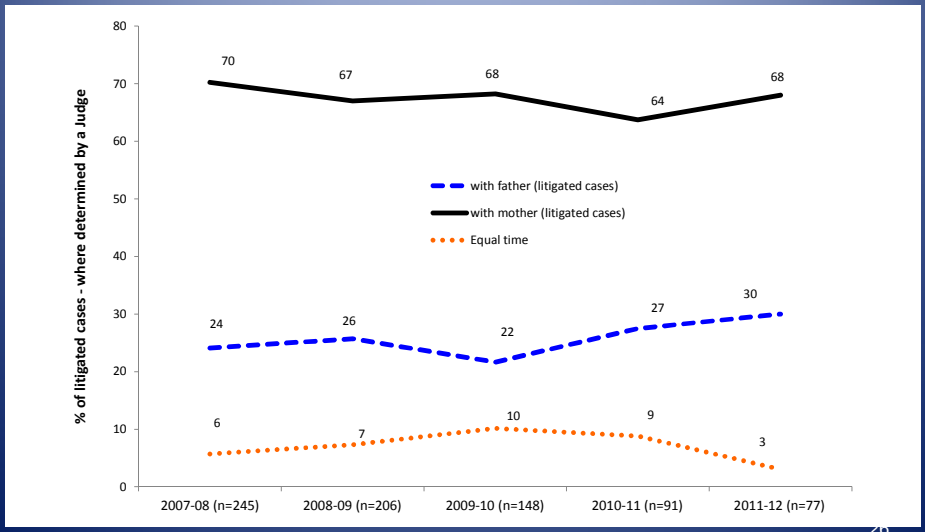


Source: Smyth, Chisholm, Rodgers & Son (2014) Folie Emery Folie Emery

25

Figure 4. Family Court: Judicial determinations

GWG

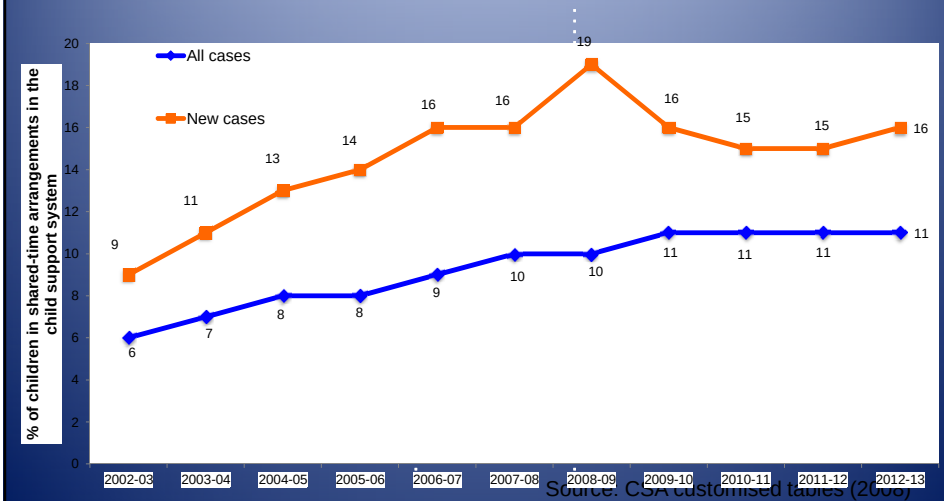


Source: Smyth, Chisholm, Rodgers & Son (2014), Folie Emery

26

Figure 1. Shared-time parenting over time: Child Support administrative caseload

GWG



Source: CSA customised tables (2006)

Source: Smyth, Chisholm, Rodgers & Son (2014). Note: shared-time = 30+% parenting time threshold, Folie Emery

27

Rechtsvorgaben in Deutschland

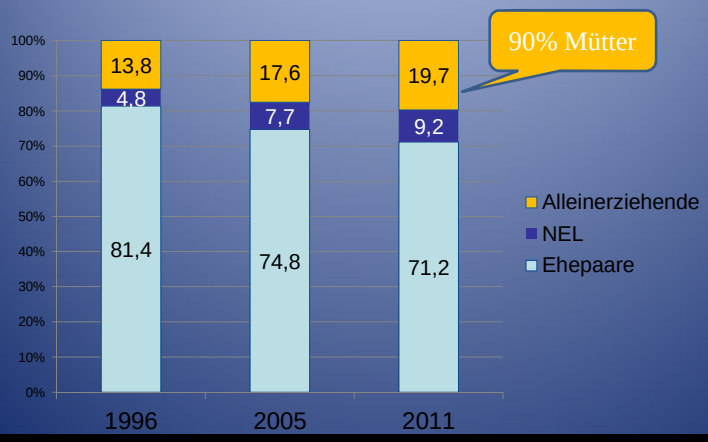
GWG

- Alleinige Sorge und Gemeinsame Sorge
  - Unterhalt
- Residenzmodel
  - *Entscheidungen von erheblicher Bedeutung*
  - *Angelegenheiten von alltäglicher Bedeutung*
  - *Angelegenheiten der tatsächlichen Betreuung*
- Umgang (Besuchsrecht)
  - Implikationen für Regelung des Unterhalts, des Melderechts….

Verteilung der Familienformen mit minderjährigen Kindern 1996, 2005 und 2011

Folie Prof. Dr. Sabine Walper

GWG

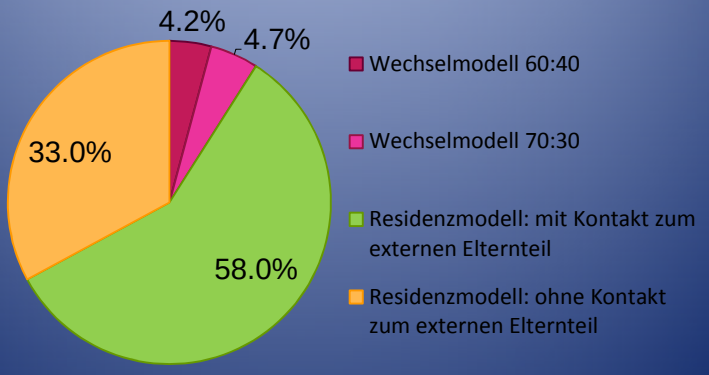


Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Darstellung
https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/HaushalteFamilien/Tabellen/Familienformen.html

PAIRFAM

GWG

Betreuungsarrangements nach elterlicher Trennung oder Scheidung



Walper et al. | 50. Kongress der DGPs | 21. September 2016 # 30

Vaterschaft in kompletten Familien

GWG

- 1,5% der Väter nehmen gleichviel oder mehr Erziehungszeit als ihre Partnerinnen (Jurczyk (2009) / Egeler (2012) DJI).
- Hausarbeit und Kindererziehung in 20% ungefähr geteilt, in 80% ganz überwiegend durch Frauen.
- Wenn beide Vollzeit arbeiten, sind Mütter unter der Woche doppelt so lang mit Kindern beschäftigt wie Väter.
- Väter vor allem am Wochenende aktiv

Häufigkeit persönlicher Treffen zwischen Trennungs-Kindern und ihrem externen Elternteil nach dessen Wohnentfernung (n= 1.417) Folie Prof. Dr. Sabine Walper

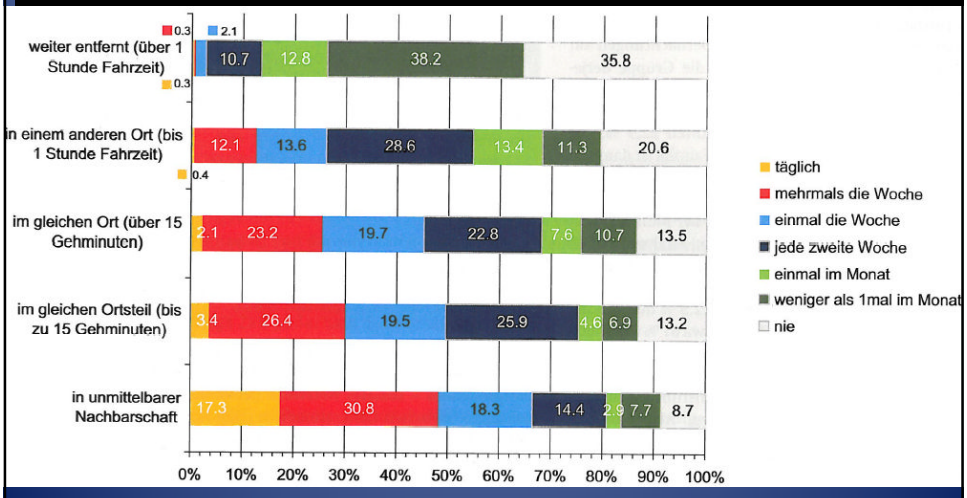


Abb. 2: Häufigkeit von Elternteil-Kind Treffen in Nachtrennungsfamilien mit unterschiedlichen Wohnentfernungen zwischen den Haushalten der Elternteile

Quelle: AID:A-DJI-Survey 2009: 0 bis 17-Jährige, Daten gewichtet, N=1 417, Analysen: *Sandra Hubert* (DJI)

Zwei andere Meta-Analysen

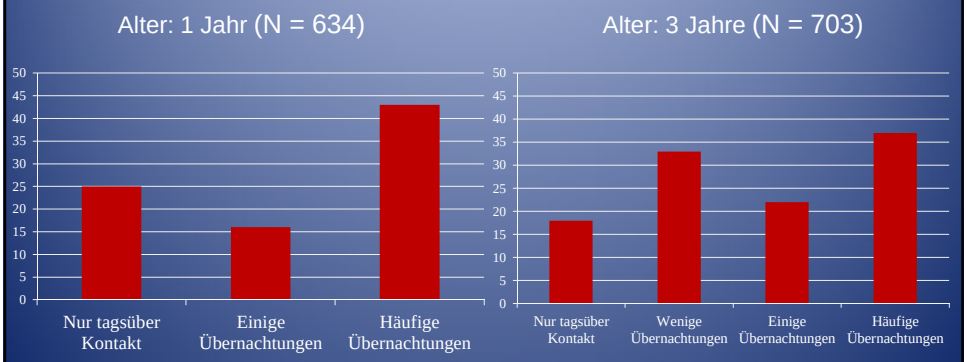
GWG

- **Amato & Gilbreth (1999) – 63 Studien**
  - Kontakt zum Vater *null* Unterschied
  - Vater-Qualität ist wichtig
- **Adamsons & Johnson (2013) – 52 Studien**
  - Kontakt zum Vater *null* Unterschied
  - Vater-Qualität ist wichtig
  - Folie: Emery

33

Befunde zur Bindung in unterschiedlichen Betreuungs-/ Wohnarrangements: % Kinder mit unsicherer Bindung

GWG



Quelle: Tornello et al. (2013)
Folie Prof. Dr. Sabine Walper

Studien für Kinder unter sechs Jahren

GWG

McIntosh, J. E., Smyth, B., & Kelaher, M. (2010). Parenting arrangements post-separation: Patterns and developmental outcomes, Part II.

- Unter vier Jahren: Weinerliches Kind bei häufiger Übernachtung im Vergleich zu gelegentlicher Übernachtung (drei im Monat), kein Vergleich mit Kindern ohne Übernachtung.

McIntosh, et al.

GWG

- In der Gruppe bei starrem Wechselmodell wollten 66% das Modell ändern, bei den meisten wollten die Kinder mehr Zeit mit der Mutter verbringen (13% mehr mit dem Vater).
- Beim flexiblen Wechselmodell wollten die meisten Eltern bei dem Modell bleiben. 39% wollten eine Änderung (31% mehr Zeit mit der Mutter, 8% mehr mit dem Vater).

Vorteile des Wechselmodells

GWG

Jugendliche (12-15) weniger psychosomatische Probleme als Kinder, die bei einem Elternteil (bei der Mutter, keine Daten zum Vater) leben.

Beziehung zu beiden Eltern überwiegt gegenüber den Folgen, aus dem Stress in zwei Haushalten zu wohnen, resultieren.

(Bergström et al.: Fifty moves a year: is there an association between joint physical custody and psychosomatic problems in children, Epidemiol Community Health 2015)

Wer praktiziert das Wechselmodell?

GWG

Sozio-ökonomische Faktoren:

Internationale Befundlage (Bergström et al. 2013; Sodermans et al., 2013):

- Familien mit hoher Bildung
- Bei Bildungsunterschieden zw. den Eltern übernimmt eher der Elternteil mit hoher Bildung ein Residenzmodell (Sodermans et al., 2013)
- beide Eltern Verdiener
- Weniger verbreitet unter Migranten

Folie Prof. Dr. Sabine Walper

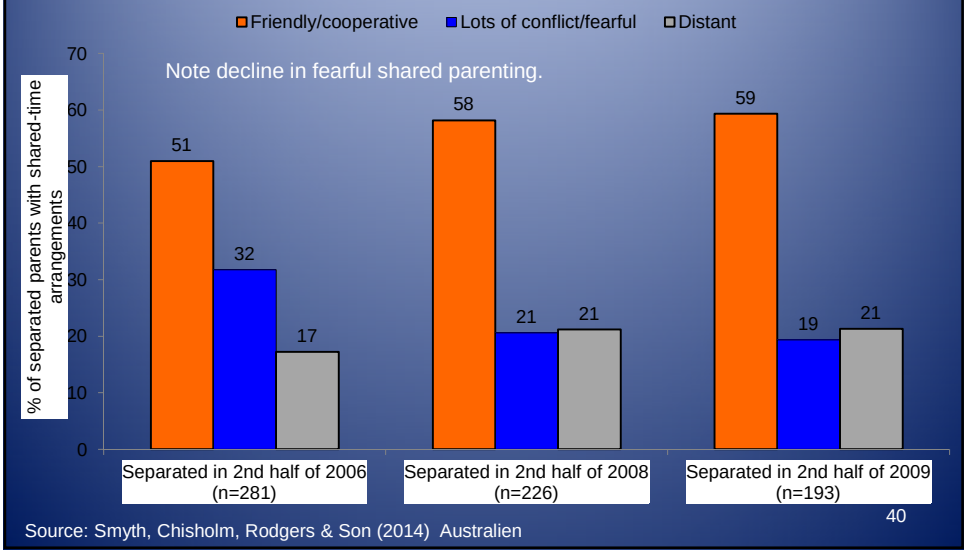
Konfliktreduzierung

GWG

- Das Wechselmodell führt nicht per se zu weniger Konflikten und zu verbesserter Kooperation zwischen den Eltern, als bei anderen Betreuungsmodellen.
- Die Kinder haben beim Wechselmodell zwar mehr Kontakte mit beiden Eltern, aber oftmals auch stärkere emotionale Probleme und länger dauernde Ambivalenzkonflikte.

Figure 3. Trends in shared-time family dynamics

GWG



Source: Smyth, Chisholm, Rodgers & Son (2014) Australien

40

Erwerbstätigkeit der Eltern: Erwerbstätigkeit des befragten Elternteils (i.d.R. Mütter) in unterschiedl. Familienformen / Residenzmodellen

GWG

	Erwerbstätig		Nicht erwerbstätig	
	0-8 Jahre	9-17 Jahre	0-8 Jahre	9-17 Jahre
Kinder aus Kernfamilien	58,9%	74,9%	41,1%	25,1%
Kinder im Wechselmodell (60/40)	87,0%	86,2%	13,0%	13,8%
Häufiger Kontakt zum externen Elternteil	73,2%	90,8%	26,8%	9,2%
Seltener Kontakt zum externen Elternteil	61,3%	84,1%	38,7%	15,9%
Kein Kontakt zum externen Elternteil	59,0%	77,1%	41,0%	22,9%

Nicht erwerbstätig: arbeitssuchend, in Elternzeit, in Mutterschutz, Hausfrau/Hausmann, Studium, Fort- und Weiterbildung, Bundesfreiwilligendienst, Rente und sonstiges

Quelle: AID:A II (0-8-jährige Zielkinder), eigene Berechnung, n=393 (ohne Kernfamilien); Chi^2=11,22*

AID:A II (9-17-jährige Zielkinder), eigene Berechnung, n=696 (ohne Kernfamilien); Chi^2=15,00** Folie Prof. Dr. Sabine Walper

Qualitative Forschungsergebnisse

GWG

- UK
- Umgangsgestaltung bis hin zu -verweigerung ging meist von Kindern aus
- Beziehung vor der Trennung wesentlich

Fortin et al.: Taking a longer view of contact: The perspectives of young adults who experienced parental separation in their youth. Universty of Sussex 2012.

Sachverständiger und Wechselmodell

GWG

- Herausforderung an den Sachverständigen
  - Keine konkrete Hilfe seitens der Forschung
  - Im Hinblick auf den Auftrag
    - Was ist Wechselmodell
    - Frage nach dem Sorgerecht
    - Kindeswille
    - Ergangene Vorentscheidung
    - Auswirkung auf Scheidungsfolgen
  - Im Hinblick auf die Voreinstellung der Beteiligten
    - Gericht: Gleichwertigkeit
    - Andere Fachpersonen: Ideale Nachtrennungsfamilie
  - Im Hinblick auf die konkrete Begutachtung
    - Leichtere Familienkonstellationen
    - Schwierige Familienkonstellationen
    - Bei Umzug

Ausgangslage beim Gericht

GWG

- Emotional besetztes Thema
- Gerechtigkeit, Gleichberechtigung: Kindeswohl
- Kind hat zwei Eltern
- Kindeswohl ist nicht definiert
- Kindeswohl in einer in Trennung befindlichen Familie zu bestimmen ist schwierig
- Schwierigkeit eine individualisierte Kindeswohlregelung zu treffen versus standardisierte Regelung

Belastungsfaktoren Individuelle Ebene

GWG

- Bindungsaspekte
- Unterschiedliche Werte/Regeln der Eltern (Eltern leben nun unabhängig voneinander)
- Was stimmt, was ist wahr was Eltern erzählen
- Erhalt und Bruch der Kontinuität/ Wohnung
- Veränderung der Erziehung der Eltern
- Loyalitäts- und Ambivalenzkonflikte
- Was darf in dem andere Elternteil erzählen
- Gleichbehandlung der Eltern
- Neue Partner/Stiefgeschwister
- Verantwortungsübernahme der Kinder
- Kindeswille, Verfügung über eigene Zeit

Ausgangslage

GWG

- Viele Eltern betreuen Kind zusammen und abwechselnd.
- Kind wird institutionell betreut und von den Eltern.
- Kind ist die Betreuung durch die Eltern gewohnt, hat schon übernachtet.
- Kind will diese Regelung und passt zu seiner Persönlichkeit
- Kind fühlt sich in beiden Haushalten zuhause
- Keine erheblichen Konflikte, keine besonderen Probleme beim Kind oder Eltern

Ausgangslage

GWG

Oder

- Der andere Elternteil ist dem Kind unvertraut
- Schwierige Eltern
- Gewalt
- Friendly parent
- Organisatorische Probleme
- Betreuung streitig vor dem Gericht

Sachverständiger und Wechselmodell

GWG

- Quality Zeit ./. versus quantitativer Aspekt
- Beziehung versus Erziehung
- Beziehungserhalt versus Konflikt/ Kooperationsfähigkeit
- Wenn schon 35% warum nicht auch 50%
- Ausgleichsmöglichkeit: Warum Gleichverteilung der Elternzeit?

Hinweise für die Praxis

GWG

- Regelungsmodelle vor der Trennung
- Wille und Wunsch des Kindes und Geschwister
- Special needs des Kindes/ Persönlichkeit
- soziale Einbettung des Kindes
- Unterschiedlichkeit der Lebensführung
- externe Betreuungen
- Kleinkinder
- Hochkonflikt/ Kooperationsfähigkeit
- Organisatorische Aspekte

Hinweise für die Praxis

GWG

- Die erste Ebene: (Pragmatic resources)

  Diese berücksichtigt äußere Risiko- oder Unterstützungsfaktoren wie:

  niedriges Einkommen, Ausbildung der Eltern, Wohnmöglichkeiten, Arbeitszeiten, unterschiedliche Bedürfnisse von Geschwistern.

Hinweise für die Praxis

GWG

- Die zweite Ebene (Developmental resources)

  Hier werden Aspekte des Kindes betrachtet, wie: Alter des Kindes, Bindungsqualität, wer hat bisher Entscheidungen für das Kind getroffen, Zufriedenheit mit dem Betreuungsmodell, die Rolle des Kindes im elterlichen Konflikt, spezielle Bedürfnisse des Kindes, Bedeutung weiterer Bezugspersonen für das Kind.

Hinweise für die Praxis

GWG

- Die dritte Ebene (Parenting & relationship resources)

  Diese berücksichtigt elterliche Qualitäten wie:

  Gewalt in der Familie, Konfliktniveau der Eltern, Kooperation der Eltern miteinander, ob das Kind tatsächlich im Mittel-punkt der Entscheidungen steht, inwieweit die elterlichen Werte übereinstimmen, wie weit die Eltern einander in ihrer Bedeutung für das Kind respektieren, die Fähigkeit der Eltern flexibel auf Regelungsmodelle zu reagieren und sich umzustellen, inwieweit die Eltern sich fürsorglich und emotional zugewandt dem Kind gegenüber verhalten und auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen und es unterstützen.

Folgerungen

GWG

- Man kann für jede politische Position in Bezug auf das Familienrecht eine belegende oder dagegenstehende Forschung finden.
- Forschungsergebnisse können uns derzeit keinen Hinweis darauf geben, wie viel Zeit für die Etablierung oder Aifrechterhaltung einer positiven Eltern-Kind-Beziehung mindestens notwendig ist. Zur positiven Beziehung des getrennt lebenden Elternteils gehört, in die Alltagsaktivitäten des Kindes einbezogen zu sein.
- Kinder zählen keine Stunden

Väterengagement und Kindeswohl

GWG

- Moderates Involvement / geringer Konflikt
  - Höhere Bildung als andere Gruppen (9 Jahre später)
- Moderates Involvement / geringer Konflikt
  - Weniger Externalisierung als andere Gruppen (9 Jahre später)
  - Es gab keine signifikanten Unterschiede zwischen Jugendlichen mit Vätern, zu den Profilen *Hohe Involviertheit/hoher Konflikt* und *Geringe Involviertheit/Moderater Konflikt*. Das unterstützt zusätzlich die These, dass positive Involviertheit der Väter nicht die Nachteile von hohen Konflikten zwischen den Eltern ausgleicht…"

(Modecki, Hagan, Sandler, & Wolchik (2015)

Ziele

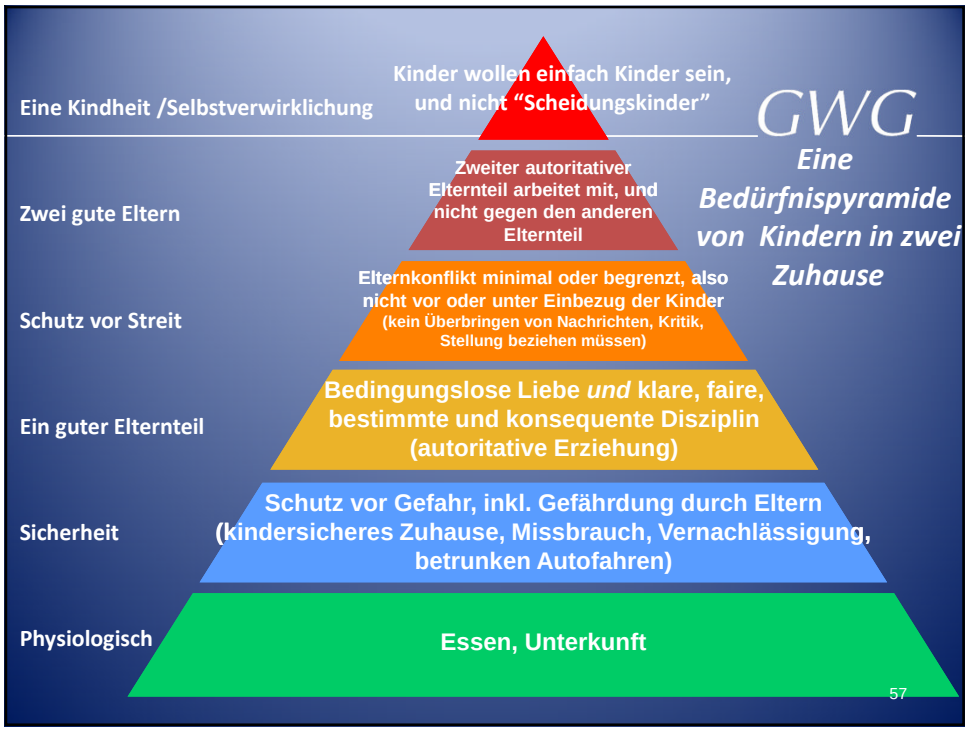
GWG

- Familie stärken, die Ehen verbessern, nicht Scheidung verhindern.
- Eltern sollten zur gemeinsamen Betreuung ermuntert werden und als Ziel haben. Dabei sollten sie sich gegenseitig unterstützen, auf den Willen und Bedürfnisse des Kindes eingehen und das Betreuungsmodell gegebenenfalls anpassen.
- Sowohl in der Familie, als auch bei Trennung und Scheidung, sollten die Kinder von Konflikten bewahrt werden.

Ausblick

GWG

- Neue Eltern und Einstellung zur Elternschaft
- Migrationsfamilien
- Multiple Elternschaften
- Neue Familienformen (siehe Schweden)



Psychologie und Familienrecht

GWG

- Mit Psychologie kann kein standardisiertes Betreuungsmodell begründet werden, dies wäre eine gesellschaftspolitische Entscheidung.
- Genauso wenig kann und konnte Scheidung und gemeinsames Sorgerecht nicht mit Psychologie abgelehnt oder befürwortet werden.

GWG

Herzlichen Dank